



Rück-und Ausblicke

Ces 93

Oranisation im Sommer 1993

Von Januar bis April war Martin als Hauptverantwortlicher in Ces anwesend. Im Mai begann dann der Sommerbetrieb und die Betriebsgruppe erweiterte sich auf sechs Personen. Zu Martin kamen Christian, Marianne Schärer, Eric, Marianne Schaub und Ann.

Es wurden verschiedene Bereiche festgelegt, für die jeweils bestimmte Leute die Verantwortung übernahmen. Wöchentlich traf sich die Betriebsgruppe zu einer Arbeitssitzung. Der Versuch täglich eine gemeinsame halbe Stunde für spirituelle Aktivitäten (Yoga, Meditation, Karate) einzuplanen, scheiterte am individuellen Tagesrhythmus. Wir sind eben alles IndividualistInnen.

Im Laufe des Sommers veränderte sich die Betriebsgruppe. TeilzeitaufenthalterInnen übernahmen Arbeiten in verschiedenen Bereichen (Waschen, Heuen, Gartenarbeiten, Kochen, ...). Auch diese Arbeiten mussten koordiniert werden. So fand jeweils am Montag abend bei Kaffee und Kuchen eine Besprechung mit der Betriebsgruppe, den TeilzeitaufenthalterInnen und weiteren Gästen statt.

Der Kontakt mit den Tessiner Familien kam einerseits durch die verschiedenen anstehenden Arbeiten (Revision der Seilbahn, WC-Bau, Lebensmitteleinkäufe u.v.m.) zustande, wurde aber auch bei kulturellen Anlässen (Kirchenfest, Film MAT'I,OSA, Singen in der Kirche, Panda TI-Aufführung) gepflegt.



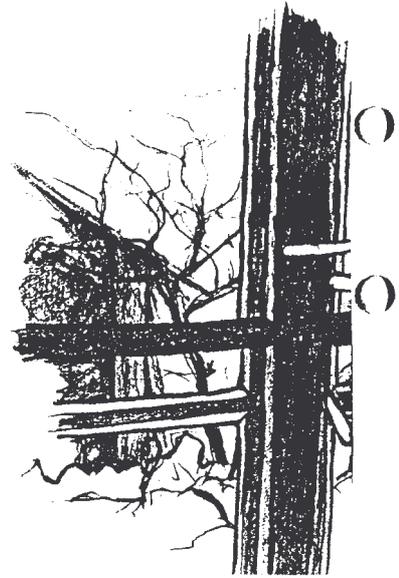
Bei der Auswertung des Sommerbetriebs wurde mehrfach betont, wie wichtig die regelmässigen Sitzungen der Betriebsgruppe waren. Dank der wöchentlichen Besprechungen mit den TeilzeitaufenthalterInnen und Gästen konnten auch bei Hochbetrieb Transparenz und Kommunikation erhalten bleiben, was sich auf die Arbeitsatmosphäre positiv auswirkte.

Es war uns wichtig, anstehende Konflikte ernstzunehmen und sie konstruktiv anzugehen, um allfällige Polarisierungen zu vermeiden. Qualitäten wie Ehrlichkeit, Direktheit, Flexibilität, Kooperation und Solidarität waren uns wichtig und sind in diesem Prozess gewachsen.

Geblichen sind viele Fragen, auf die wir nicht weiter eingehen konnten:

- Warum sind in Ces weniger Frauen als Männer aktiv?
- Warum gibt es in Ces keine Frauenwohngruppe?
- Warum gibt es noch keinen Gemeinschaftsraum?
- Warum entsteht in Ces keine Gruppe mit regelmässigen spirituellen Aktivitäten?
- Warum ist es so schwierig, für Ces "permanenten" zu finden, d.h. Leute, die sich längerfristig in Ces niederlassen wollen?

Marianne Schaub und Martin Schmid



Zur Abreise von Martin aus Ces

Schade hat Martin schon nach zwei Jahren Ces verlassen. Er hat den nicht leichten Übergang nach der Zeit von Walter und Susi gutbewältigt. In kurzer Zeit lernte er den Betrieb in Ces kennen. Leider musste Martin die Verantwortung des Landwirtschaftsbetriebs und viele andere Aufgaben der Betriebsgruppe fast allein tragen. Er hat den Landwirtschaftsbereich mit grossem Engagement und viel Verantwortungsgefühl betreut.

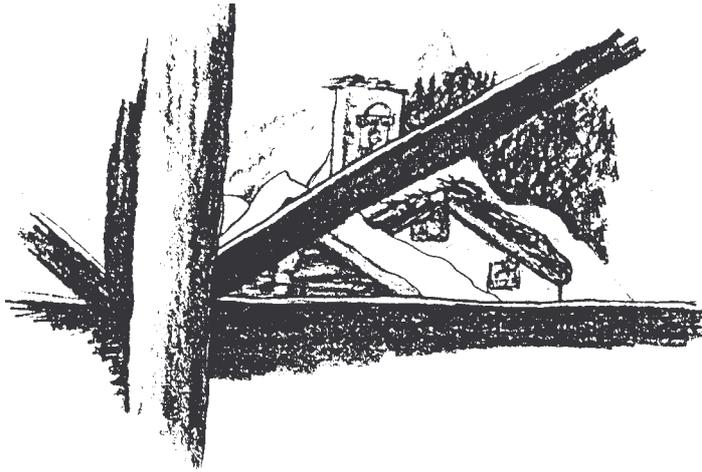
Persönlich schätze ich Martin als Menschen mit grosser innerer Ruhe und viel Sensibilität. Ein Mensch, der seinen Mitmenschen unkompliziert, bescheiden und offen begegnet. Ich habe auch seine Gastfreundschaft, seinen Humor und seine Art, die Dinge mit grosser Aufmerksamkeit anzugehen, in Ces sehr gern gehabt. Ich habe in Martin eine Tiefe gespürt sowohl in seinem Umgang mit Menschen wie auch bei seiner Arbeit. Martin hat in diesen zwei Jahren viele Spuren in Ces hinterlassen. Zu einem Zeitpunkt, wo ich fast entschlossen war zu gehen, hat mich seine Anwesenheit ermutigt, in der Stiftung zu bleiben. In mir ist auch wieder die Hoffnung erwacht, gewisse Dinge, die mir am Herzen liegen, realisiert zu sehen.

Es scheint mir wichtig zu erklären, warum Martin Ces verlassen hat. Ich versuche zusammenzufassen, was er mir im Oktober in einem Brief geschrieben hat.

Martin hat vieles in Ces positiv erlebt:

- die wunderschöne Landschaft
- die Begegnung mit verschiedenen Kulturen
- ein sehr interessantes Gruppenleben
- der vernünftige Umgang mit Energie und die verschiedenen geschlossenen Kreisläufe

Die Begegnung mit vielen lieben Menschen, die auch auf der Suche nach ihrer Mitte sind, liessen ihn Ces als einen Ort erleben, wo sich viel entwickelt.



Ich denke, dass folgende Gründe gegen ein weiteres Engagement in Ces sprachen:

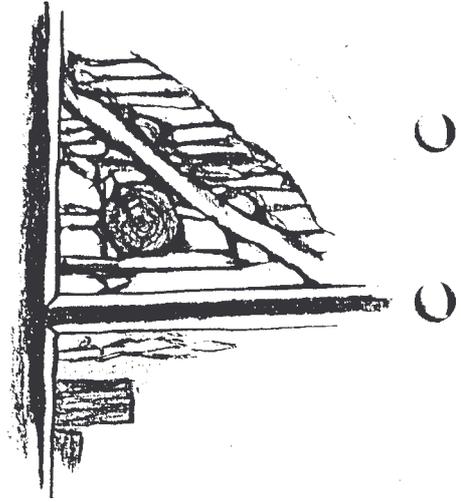
- Die Distanz zwischen den in Ces lebenden Leuten und den anderen Vereinsmitgliedern. Dieses "Auseinanderklaffen" der beiden Lebensarten und die grossen Erwartungen von aussen sind immer wieder ein Problem gewesen. Ces fehlt ein "Gesicht", ein klares Ziel mit festgelegten Prioritäten ohne zu hohe Anforderungen.
Auch meiner Meinung nach muss da eine Lösung gefunden werden, bei der die Betriebsgruppe mehr freien Raum hat und weniger von aussen bestimmt wird.
- Das elitäre Denken und die rational-akademischen Denkprozesse gewisser Vereinsmitglieder entsprechen Martin nicht. Als Praktiker, als Person, die handeln will, musste er den Verein als entscheidungshemmende Instanz wahrnehmen.
- Oft ist es in Ces, das von vielen Leuten als Ferienbetrieb genutzt wird, schwierig, im Alltag die nötige Ruhe zu finden, um in die Tiefe zu gehen. Der Alltag ist manchmal hektisch und es gibt wenig Privatsphäre.
- Von verschiedener Seite ist Ablehnung gegenüber spirituellen Interessen zu spüren.
- Martin braucht wieder Zeit, um neue Kräfte sammeln zu können.

Martin, ich danke Dir für Deinen wertvollen Beitrag und Dein musterhaftes Engagement, das Du in Ces für uns geleistet hast.

Ein besonderer Dank geht auch an Dich, Ann, für die Zeit, die Du in Ces verbracht hast und in der Du uns viel Wertvolles gegeben hast.

... ich gestehe, es bleibt eine kleine Hoffnung, dass Ihr irgendwann den Weg nach Ces wieder unter die Füsse nehmt.

Fix



Erinnerungen an eine interessante InteressentInnenen-Woche

Einmal mehr wird in Ces nach Frauen und Männern gesucht, die sich längerfristig in einem solchen Projekt engagieren möchten. Im August wurden Interessierte für eine Woche nach Ces eingeladen. Intensiv war sie, die Vorbereitung auf die InteressentInnenen-Woche, das kann man wohl sagen. Schon das Ausarbeiten der Konzepte brauchte starke Nerven. Doch als die angemeldeten Ces-Interessenten eintrafen, war die erste Hürde genommen, und es konnte losgehen.

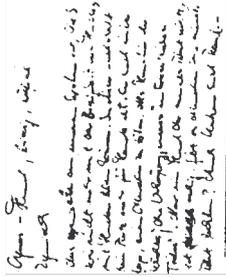
Begrüssen - anweisen - einpassen - erklären - vorführen- zeigen - fragen - malen - betrachten - beantworten - rumführen - mustern - abschätzen - versuchen zu begreifen ... endlich Mittagessen - ausruhen - und verdauen ...los, nun wieder an die Gerlas - schleppen - lachen - Äste beigen - sich verneigen - laufen - kurzes Plaudern - weitertragen. Kühe fragen - schwitzen und nach Wasser dürsten - Abendessen voll geniessen (Koch Ralf sei Dank) und sich kulinarischen Gelüsten widmen - nachher wieder diskutieren, Theater spielen - und den Sternschnuppen beim Aufleuchten applaudieren ...bis dann ganz am Schluss auch der letzte schlafen muss.

Das Programm war wirklich vielseitig und Berni hat als Manager das goldene Abzeichen verdient. Am Ende der Woche konnten sich doch alle ein Bild vom Leben in Ces machen, auch wenn das "real-Ces-life" sich erst nach mehrjährigen Erfahrungen erahnen lässt.

Im Anschluss an diese sehr erlebnisreichen Tage brauchten die meisten Zeit, um sich klar zu werden, ob "Ces oder nicht Ces?" oder "bloss ein bisschen Ces".

Weil, Marco hat nun schon einen Winter in Ces verbracht; Helga ist interessiert. ...was die Zukunft bringen wird, steht noch in den Sternen.

Kurth Artho



Wieso raucht es hier so?

Während den ersten drei Wochen im September 1993 fand zum x-ten Mal ein SCI-Arbeitslager in Ces statt (SCI = Service Civil International). Das Ziel war, mit acht Leuten aus "Wer-weiss-woher" mit dem Brotbackofenprojekt auf dem Dorfplatz anzufangen. Sechs Leute kamen tatsächlich für eine unterschiedliche Dauer; "begeisterte LagerbegleiterInnen" waren Christoph und ich. Jetzt sind wir 5 Monate und viele Erinnerungen weiter, und wir müssen sagen: Es gibt gemütlichere Aktivitäten.

Wir waren sowohl die Kontaktpersonen zwischen den LagerteilnehmerInnen und der schweizerischen Kultur als auch zum Bauprojekt. Zusätzlich galten wir auch als direkte VertreterInnen der Fondazione. Gleichzeitig wollten wir auch versuchen, den kaum realisierbaren, aber ständig anwesenden Traum vieler "SCI-leader" zu erreichen: Wir wollten möglichst normale TeilnehmerInnen sein, statt immer die Leader-Rolle erfüllen zu müssen. Eine gewisse Alltags-Fragerei ("Woher hole ich die Milch? Wieso raucht es hier so? Gehört dieser Abfall auf den Kompost? ...") würde zwar zu erwarten sein, wäre aber auf die Dauer auch anstrengend für uns.

Am Anfang des Lagers erzählten wir viel über das praktische Leben in Ces. Gemeinsam und gleichzeitig selbständig arbeiten zu können, persönliche Qualität in ein Gruppenprojekt hineinzubringen, das waren Ziele, welche wir gerne erreichen wollten. Heute ist uns klar, dass wir nur einen Teil davon wahr machen konnten. Im Alltagsleben ist es uns sehr gut gelungen, in erster Linie dank gruppenlebensfähigen TeilnehmerInnen.

Was die Arbeitsbereiche betrifft, hätten nicht nur das Wetter und die ganze Backofengeschichte (es wurde eine Einsprache gemacht), sondern auch wir besser sein können. Die Erinnerung an die ziemlich milden Septembermonate der vergangenen Jahre gaben uns vorher ein sicheres Gefühl. Helas.

Statt drei erwarteter Regentage wurden es etwa zwei Regenwochen... Der Bauplan lag fast jeden Tag wieder im Wasser. Wir hatten Ersatzarbeiten vorgesehen, aber kein langfristiges Projekt, woran jedeR teilnehmen konnte. Eine sehr unbefriedigende Situation für uns alle. Es gab auch andere Probleme: Während den einzigen zwei Tagen, als wir weiterbauen konnten, wurden uns auch unsere zu hohen Erwartungen klar. Die erhoffte Selbständigkeit im Bauen verlangt u.a. eine Art Durchblick im Arbeitsbereich, eine bestimmte körperliche Kapazität, ein Gefühl für Ästhetik, sowie Enthusiasmus.

Enthusiastisch war jedeR, vor allem am Anfang; es gab aber auch Enttäuschungen. Von uns acht Leuten erwies sich nur die Hälfte als geeignet (mit einer sicheren Frechheit rechnen wir uns selbst dazu). Einige hatten körperliche Schwierigkeiten, bei anderen wieder fehlte - zusätzlich -- "das Gefühl", und eine war zu unsicher, obwohl die Fähigkeit vorhanden war. Interessanter, da subtiler, war die Art, wie die TeilnehmerInnen uns im Gruppenleben individuell je nach dem eher als LeiterInnen oder als TeilnehmerInnen empfanden. Während einige Leute uns nur wegen unseren praktischen Kenntnissen und in Problemfällen als LeiterInnen sahen, so fühlten wir bei anderen sehr stark das Bedürfnis nach ständigem "leadership". Jemand anderes wiederum wollte mich schon nach zwei Minuten überhaupt nicht. Punkt. Diese Art Gruppendynamik war wichtig, aber am schwierigsten, und beschäftigte uns am meisten.

Verrückt ist es zu spüren, dass diese zwiespältige BegleiterInnen-Situation sich im ganzen Ces-Leben widerspiegelt: Wann wird das Weitergeben von Informationen und Kenntnissen zu einer Kontrollsache? Wie frei ist Ces, was findet trotzdem keine Unterstützung? Was erwarten neue Leute von erfahreneren Ces-BewohnerInnen und umgekehrt? Wo liegt die Grenze zwischen individuell schaffen und zusammenschaffen?

Marleen



Negozio und Lagerbetreuung

Durch Marleen, Bernhard und andere gut vorbereitet, trat ich Ende April meine Arbeit im Negozio an. Für jedes Lager besorgte ich die gewünschten Waren, verwaltete das Lagerhaus und schieb die Abrechnungen. Nach Rücksprache mit den Milchverarbeitungs- und Gartenleuten belieferte ich die Lager mit möglichst vielen Ces-eigenen Produkten sowie mit Bioprodukten von verschiedenen regionalen Verteilern.

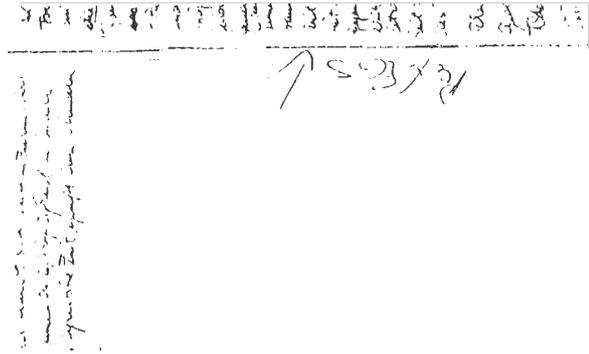
Von Christian lernte ich Seilbahnfahren und konnte somit alles, was mit Warenbestellungen zusammenhing selbständig ausführen.

Der Kontakt mit den Lagern war so vielfältig wie die Lager selbst: Von WWF-Kinderlagern bis zur Tanzwoche mit Thea war ein breites Spektrum an Veranstaltungen vertreten. Vor allem bei Lagern mit älteren Jugendlichen liessen wir uns gern am Abend zu einer Gesprächsrunde einladen. In diesen Gesprächen trafen zwei verschiedene Welten aufeinander: Ein Haushalt mit Tiefkühler, Mikrowellenherd und Geschirrspüler unterscheidet sich schon etwas von unserem Ces-Haushalt! Trotz gewisser Befremdung waren diese Begegnungen sehr bereichernd und brachten uns einander näher.

Meine Empfehlung für nächstes Jahr: Das breite Spektrum beibehalten und zusätzlich vermehrt Kurse und Lager mit Erwachsenen durchführen.

Es war ein farbiger Sommer, und diese vielfältige und herausfordernde Arbeit hat mir Spass gemacht.

Marianne Schaub



Organisation der Comunità di Ces

- **Eine starke Betriebsgruppe für Ces**

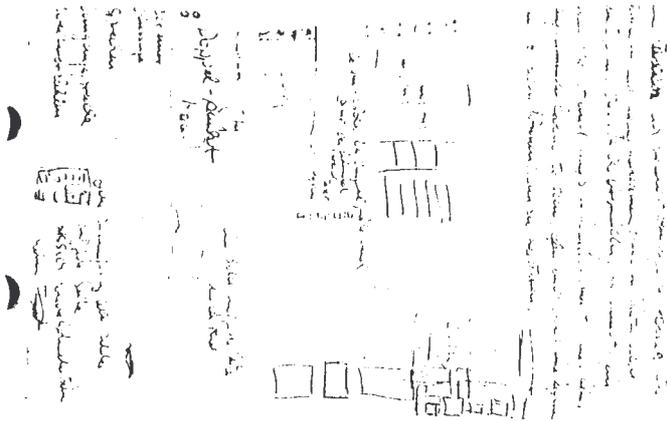
In den letzten 22 Jahren der Ces-Geschichte sind die Aktivitäten des Projektes - mit gelegentlichen Einbrüchen - breiter geworden und gewachsen. Ces ist heute Berglandwirtschaftsbetrieb, Kurszentrum, Begegnungsort, Ökozentrum, Berghotel, Refugium und Kulturprogramm. Aufgrund einer Auswertung der Erfahrungen der letzten Jahre hat der Verein *Comunità di Ces* beschlossen, bei der zukünftigen Entwicklung einen Schwerpunkt auf eine grössere, längerfristig engagierte Gruppe in Ces zu setzen. Nur so kann Ces mit derart vielfältigen, lebendigen Aktivitäten weitergeführt werden. Wir stellen uns dazu eine Betriebsgruppe von 4 bis 8 Frauen und Männern, ev. mit noch nicht schulpflichtigen Kindern, vor. Zusammen mit dem Anspruch, das Projekt Ces selbstverwaltet zu führen, also mit einer Mitsprache und Mitbestimmung aller längerfristig Beteiligten und mit einer gemeinsamen Kasse, sind die Anforderungen an die Gestaltung und Verwaltung des Projektes zur Herausforderung geworden.

- **Ressorts für alle**

Der Verein *Comunità di Ces* besteht aus 14 Mitgliedern, die alle schon längere Zeit in Ces mitgearbeitet haben und an der längerfristigen Entwicklung des Projektes interessiert sind. In der Vergangenheit ist klar geworden, dass die jährlich 4 bis 6 Sitzungen des Vereins in der bisherigen Form nicht genügen, um die notwendigen Entscheidungen besprechen zu können. Wir haben dieses Jahr deshalb begonnen, die verschiedenen Aufgabenbereiche in Ressorts aufzuteilen.

Für die verschiedenen Ressorts ist je eine Person zuständig, die die Arbeiten koordiniert und an der Herbstsitzung des Vereins über die Tätigkeiten berichtet. Es gibt folgende Ressorts: Landwirtschaft, BesucherInnen/Lagerkoordination, Brennholz, Hausputz, Bauen, Kontakte zu den Einheimischen, Kultur, Umwelt, Technik, Vernetzung, Finanzen, Subventionen, Archiv, Adressverwaltung, Jahresbericht.

Fabio Bontadina



Postbewerb

Auf der Suche nach einem neuen Sujet für eine Ansichtskarte von Ces haben wir im letzten Jahresbericht den "Postbewerb" ausgeschrieben.

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die schönen und spannenden Beiträge für den "Postbewerb". Leider hat sich keines der eingesandten Sujets für eine Postkarte geeignet. Viele der wunderschönen Fotos waren leicht unscharf oder nicht optimal belichtet. Wir haben deshalb beschlossen im Laufe des Jahres 1994 eine professionelle Fotografin einzuladen, die uns einige Beispiele vorlegen wird. Wir hoffen, dass die neue Karte 1995 im Negozio für Euch bereit liegt.

Die Jury: *Claudia und Berni*

Holzwochenende

Die Beschaffung des Brennholzes ist **eine der regelmässig wiederkehrenden Arbeiten in Ces.** Auch dieses Jahr müssen wir wieder einen Haufen Holz aus dem Wald nach Ces schaffen, damit wir und alle BesucherInnen 1996(!) schön warm haben und das Essen kochen können. Einen rechten Teil davon wollen wir am Holzwochenende vom **15./16. Oktober** erledigen. Wenn Du bei dieser zwar anstrengenden, aber auch befriedigenden Arbeit mithelfen willst, so meldest Du Dich am besten vorher in Ces (094/39'14'14).

Impressum

Zeichnungen und Gestaltungsidee von Helga Runde

Herausgegeben im April 1994

Fondazione per la Rinascità di Chiesso (Ces), 6747 Chironico,

[Tel. 094.39.14.14](tel:094.39.14.14)